

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 148 (1982)
Heft: 2

Artikel: Vor welchen Problemen stehen die US-Streitkräfte heute?
Autor: Paulus Alexander F. / Jorke, Wolf-Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor welchen Problemen stehen die US-Streitkräfte heute?

Dr. Alexander F. Paulus, Major d. Res., Master of Science M.I.T.,
und Dr. Wolf-Ulrich Jorke, Major i GSt, Leavenworth

Mangel an Personal und damit unbefriedigende Einsatzbereitschaft; Mangel an Geld, um die neuen strategischen Mittel und diejenigen für Heer, Marine und Luftwaffe zu beschaffen: Das US-Verteidigungsministerium sieht sich vor einer schwierigen Aufgabe. Das neue Militärbudget könnte die nicht problemfreie Wirtschaftsstruktur der USA überstrapazieren.

ewe

1 «Hohle Armee»

Es ist noch kein Jahr vergangen, dass der Chef des Heeresgeneralstabs, General Edward C. Meyer, öffentlich Klage führte, er habe den Vorsitz über eine «hohle Armee», die unter **Personalauszeichnung, Ausbildungsdefiziten und Geldnot** leide. General Lew Allen wies für die Luftwaffe auf mindere Kampfkraft wegen Ersatzteilmangel hin, und auch die Navy fühlte sich nach den Worten von Admiral Thomas B. Hayward überfordert, mit einer «Eineinhalb-Ozean-Flotte» eine «Drei-Ozean-Aufgabe» zu erfüllen¹.

Tatsächlich dürften die USA – und Portugal – als einzige NATO-Mitglieder ihre realen **Verteidigungsaufwendungen** seit 1971 gesenkt haben, während die Sowjetunion mit Steigerungsraten von stolzen 12,5 Prozent im Jahresdurchschnitt von 1971 bis 1980 aufwarten konnte². Der frühere Verteidigungsminister Melvin R. Laird kommentierte noch vor einem Jahr: «Die Lage ist so angespannt, dass nirgends mehr ein Spielraum für Fehler ist³.» Die Luftwaffe wies 1979 ein Fehl von 1300 Flugzeugführern auf, und die Navy hatte trotz Halbierung des Umfangs ihrer schwimmenden Einheiten gegenüber dem Stand vor zehn Jahren nicht annähernd genügend qualifizierte Unterführer und Spezialisten für die Bemannung ihrer Schiffe⁴.

Zwar hatte sich noch Präsident Carter unter dem Eindruck der sowjetischen Politik im südlichen Afrika, in Äthiopien und Afghanistan entschlossen, eine revidierte Verteidigungspolitik einzuleiten, doch eine **grundsätzliche Umorientierung** wird erst Ronald

Reagan – auch auf das «Stigma» militärischer Ineffektivität während der Teheraner Geisellaffäre reagierend – vornehmen.

Bereits neun Tage nach Amtseinführung liess der neue Verteidigungsminister Caspar Weinberger verlauten, das Pentagon benötige von 1983–1987 zusätzliche 350 Milliarden Dollar. 100 Milliarden seien zur Aufrechterhaltung der laufenden Verbesserungen in der Streitkräftestruktur notwendig, weitere 250 Milliarden Dollar müsste die Nation für zusätzliche Waffensysteme im Bereich der nuklearen und nicht-nuklearen Streitkräfte aufbringen⁵. Was sich zwischenzeitlich im Verteidigungsbereich vollzogen hat, scheint ein deutlicher Wandel im Geist zu sein, mehr – bisher jedenfalls – als in der Substanz. Welche **Probleme der US-Streitkräfte** hat die neue Administration zu lösen – von der strategischen Verwundbarkeit über Personalsituation, Waffen und Ausrüstung und Einsatzbereitschaft bis hin zur Finanzierung?

2 Strategische Verwundbarkeit

In der amerikanischen «defense community» sind in den letzten Jahren vermehrt Stimmen laut geworden, die vor der zunehmenden Fähigkeit der Sowjetunion warnen, **Teile der amerikanischen Triade auszuschalten**⁶. Die 1052 «Minuteman»-Interkontinentalraketen seien ebenso wie die alternden Bomber vom Typ B-52 durch einen sowjetischen Überraschungsangriff dezimierbar. Selbst die Atomträger-Unterseeboote könnten wegen mangelhafter Funkverbindungen während eines

Atomkrieges in ihrer Waffenpräzision und Kontrollierbarkeit stark eingeschränkt sein.

Eine klare **Gegenposition** beziehen Kritiker, wie Kosta Tsipis vom Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.), die selbst in einem «worst case»-Szenario mindestens 600 der landverbunkerten Minuteman-Gefechtsköpfe einen sowjetischen Erstschlag überleben sehen⁷. Diese, wie die Unterseeboot-gestützten Interkontinentalraketen würden dem Angreifer sein eigenes, mehrfaches «nukleares holocaust» garantieren.

Verlautbarungen der Reagan-Regierung zielen darauf hin, das neue **MX-Raketenprogramm** mit Priorität zu versehen. Zur Zeit steht fest, welche Abschussvorrichtungen das System erhalten soll. Zur Debatte standen mobile Systeme, die zu Lande von Bunker zu Bunker gezogen und von permanent die Erde umkreisenden strategischen Bombern oder aus einer eigenen Küstenvorfeld-Unterseeboot-Flotte gestartet werden könnten^{8,9}. Die Entscheidung Reagans, die installierten Systeme «Minuteman» durch eine landverbunkerte MX teil zu ersetzen, darf als eine kostengünstige Lösung gewertet werden, die zumindest weitere Optionen der Auf- oder Abrüstung offenhält.

Auch über die Notwendigkeit, die B-52-Version durch einen B-1-Typ zu ersetzen, gibt es recht widersprüchliche Meinungen: der baldige Zulauf von Cruise Missiles mache die Neuentwicklung eines Hochleistungsbomber-Typs als Waffenträger wenig zweckmässig. Obwohl die Reagan-Administration 2,4 Milliarden Dollar für einen neuen bemannten **strategischen Bomber** für das laufende Jahr verlangte, ist bisher keine Einigkeit darüber erzielt, ob er eine B-1-ähnliche, eine FB-III-modifizierte oder eine ganz neue Version darstellen soll¹⁰. Vorerst sind 100 Ausführungen des B-1-Bombers in Auftrag gegeben.

3 Personalsituation

Der **Übergang von einer Wehrpflicht- zu einer Berufsarmee** war in den USA mit grösseren als den erwarteten Problemen verbunden. Alle vier Teilstreitkräfte erreichen ihre Rekrutierungsziele nach Quantität und Qualität seit 1977 nicht mehr. Besondere Schwierigkeiten zeigen sich beim Bemühen um die Weiterverpflichtung von Soldaten mit Spezialfähigkeiten. Die aktiven Einheiten, insbesondere der Navy und des Marine-Korps, schlagen sich mit Disziplinarproble-

men, wie Alkohol, Haschisch und unerlaubtem Fernbleiben von der Truppe herum, auch wenn der Höchststand von 1974/75 überwunden zu sein scheint.

Der Armee fehlen etwa 7000 Unteroffiziere in der Kampftruppe und Artillerie. Vier von 16 aktiven Heeresdivisionen verfügen nur über zwei anstatt drei Brigaden. Einige Kompanien bestehen aus zwei anstelle von drei Zügen. Darüber hinaus existiert ein Sechstel der Marineinfanterie-Kompanien nur auf dem Papier¹¹.

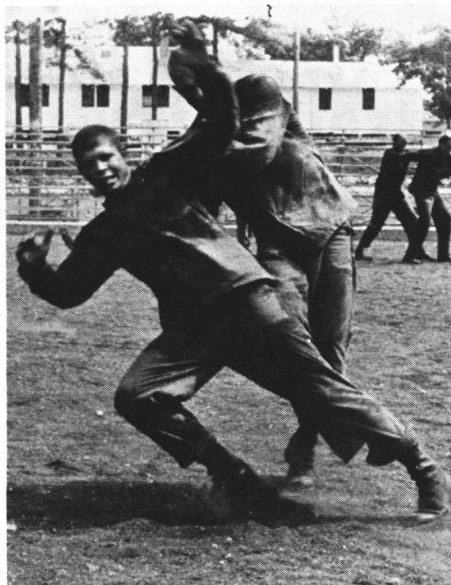
In der Navy fehlen sogar 20 000 Unteroffiziere, und wenn man den Zusatzbedarf durch den Zugang kleinerer Schiffseinheiten bis 1984 bedenkt, sind weitere 10 000 Unteroffiziere vonnöten.

Die Anzahl der Soldaten, die nach einer Mindestverpflichtungszeit von drei Jahren wieder die Streitkräfte verlassen, stieg zwischen 1971 und 1980 von 26 Prozent auf 30 Prozent. Die Quote der Minoritäten in den Streitkräften übertrifft den Anteil an der Gesamtbevölkerung um das Zweieinhalbfache, während wiederum nur 7 Prozent der Offiziere schwarzer Hautfarbe sind¹². Erst jüngst hat das Pentagon einräumen müssen, Tests eingestellter Rekruten hätten ergeben, dass zwischen 30 und 46 Prozent (!) der niedrigsten Intelligenzstufe zuzurechnen seien¹³. So gestand auch der neue Verteidigungsminister Weinberger vor dem Streitkräfteausschuss des US-Senats ein, der Mangel an erfahrem Personal stelle eines der grössten Probleme dar¹⁴.

Wie die USA-Armee bessere Leute bei relativ niedrigen Gehältern einstellen will, dürfte schwer zu beantworten sein. Gleichzeitig hat Reagan versprochen, im öffentlichen Haushalt sparsamer als in der Vergangenheit sein zu wollen. Überlegungen scheinen vom Prinzip des «equal pay for equal grades» zum differenzierenden «unequal pay for unequal grades» hinzugehen.

4 Waffen und Ausrüstung

Aus den Erfolgen in den Weltkriegen und im Koreakrieg – die auch durch Vietnam zumindest nicht widerlegt wurden – haben die Amerikaner eine **Einsatzphilosophie** abgeleitet, dass eine in Massen eingesetzte Hochtechnologie Menschenleben spare und schlachtentscheidend sei. Europäische Einsatzphilosophien legen – des öfteren auch aus der Not eine Tugend machend – stärkere Akzentuierungen auf Auftragstaktik, Initiative und Tatkraft, um die Freiheit des Handelns zu



bewahren oder sie zu gewinnen sowie auf Wendigkeit der Führung und kalkuliertes Risiko (HDv 100/100).

Was ihre Einsatzphilosophie angeht, sehen sich die Streitkräfte zunehmend einem **Dilemma** ausgesetzt. Die Kosten der Waffensysteme explodieren, ihre Entwicklungszeiten verlängern sich, der Kompliziertheits- und Anfälligkeitsgrad steigt, die Aufgabenabgrenzungen und Mittelanforderungen der vier Teilstreitkräfte scheinen schwer koordinierbar, und die Budgets erweisen sich zusehends als restriktiv. Einsparungen müssen durchgesetzt werden; sie verhindern die «good quality-big quantity»-Option in der Ausrüstung.

Ein «fauler» Kompromiss ist dann oft, dass die eigentlich zentrale Ausbildung an den Waffen, aus «Sparsamkeits-» (nicht dagegen aus Wirksamkeits-)gründen heruntergefahren wird.

Wirksamkeitsverluste im Zeitablauf, mit denen sich eine Teilstreitkraft konfrontiert sieht, lassen sich in der Tendenz mit Zahlen umschreiben.

Für eine **gegebene reale** Geldsumme lassen sich wahlweise kaufen beziehungsweise Effektivitäten erzielen¹⁵:

Modell	F5	F4	F15
Anzahl Systemeinheiten	1000	500	250
Einsatzrate pro Tag	2,5	1,5	1,0
Anzahl der Flugzeuge pro Tag in der Luft	2500	750	250

Selbst wenn sich nun die Reagan-Administration anschickt, bis 1985 für **das Heer** 7000 XM-1-Kampf- und 9000 Schützenpanzer anzuschaffen, wird die Army die Waffensysteme erst noch truppenreif machen müssen¹⁸. Andere NATO-Verbündete haben mit entspre-

chend leistungsfähigen und kostenwirksamen Systemen bereits mehrjährige Erfahrungen. Prestige- und Wirtschaftsinteressen, die Standardisierungsüberlegungen vereiteln, dürften auch hier mitgespielt haben.

Für die Navy werden zwei eingemottete, zirka 40 Jahre alte Schlachtschiffe als Cruise-Missile-Träger reaktiviert, eine neue Flugzeugträgergruppe soll zusätzlich in Auftrag gegeben werden¹⁷. Auch in Navy-Kreisen wird diese Entscheidung, die erhebliche Geldvolumen und Arbeitskraft bindet, mit einigen Fragezeichen versehen. Dennoch hat die Administration mit einem Zusatzaufwand in Höhe eines halben Prozent des amerikanischen Sozialprodukts für die Jahre 1981 und 1982 ein deutliches sicherheitspolitisches Zeichen setzen wollen.

5 Einsatzbereitschaft

Noch im letzten Jahr waren die US-Flugzeugträger in **unbefriedigender Einsatzbereitschaft**: von 13 Trägern sind vier üblicherweise in der Werftüberholung, von den restlichen neun wurden sechs als «bedingt einsatzfähig» und drei als «nicht einsatzfähig» eingestuft. Von zehn Army-Divisionen, die in den USA stationiert sind, dürfte nur die 82. Luftlande-Division innerhalb von 18 Stunden einsatzfähig gewesen sein. Wegen Ersatzteilbevorratungsmängeln galten nur Dreiviertel der Luftwaffenflugzeuge als einsatzfähig, wobei bereits der volle Rückgriff auf Kriegsvorräte eingerechnet ist¹⁸.

Neben der materiellen Aufrüstung im nicht-nuklearen Bereich ist die **Erhöhung der Einsatzbereitschaft** eine Hauptzielrichtung der neuen Verteidigungspolitik. 1981 will die Reagan-Regierung 2,85 Milliarden Dollar für zusätzliche Flugstunden, Ersatzteile, bessere Ausbildung, mehr Übungen und erhöhte Reserven ausgeben. Im Fiskaljahr 1982 soll der Betrag noch einmal um 8,7 Milliarden Dollar über die Ansätze der Carter-Projektionen hinaus gesteigert werden¹⁹. Detaillierte Ausgabenpläne bestehen auch für Materialeinlagerungen auf dem europäischen Festland. Gleichzeitig mit der Ausgabenankündigung warnte Weinberger, die Mittel müssten sofort ausgegeben werden, andernfalls würden sich Verbesserungen in der Einsatzbereitschaft nicht vor 1986 auswirken können²⁰.

Eine besondere Rolle bei der Steigerung der Einsatzbereitschaft soll dem Ausbau der **Eingreiftruppe** (RDF) zukommen (siehe ASMZ Nr. 11/81). Geplant ist, dass sie sich zukünftig zu-

sammensetzt aus der 82. LL-Division (15200 Soldaten), der 101. Lufttransport-Division (17900 Soldaten), ein bis zwei leichten Divisionen (10000–15000 Soldaten), ein bis zwei Marines-Divisionen (mit jeweils knapp 20000 Soldaten und eigenen Flugzeugen) und bis zu 1000 Kampf- und weiteren 600 Hilfsflugzeugen. Möglich wäre auch die Assignierung von zwei bis vier kompletten Trägergruppen der Navy²¹.

So beeindruckend und wünschenswert diese Anstrengungen auch sein mögen, so darf nicht verkannt werden, dass die Fähigkeiten der Rapid Deployment Force (RDF) noch weit von ihren Mobilitäts- und Einsatzerwartungen entfernt sind. Derzeitig sind die Transportflugzeuge der Air Force nicht in der Lage, den XM-1-Panzer in Mengen zu transportieren, wozu sich nur die 75 Galaxy C-5 A eignen. Diese und die zirka 250 C-141-Transporter benötigen lange und breite Rollfelder, wie sie nur selten in Spannungsgebieten wie dem Nahen Osten anzutreffen sind. Die heutigen Luftkapazitäten sind so ausgelegt, dass sie derzeitig mit dem Transport einer Division plus fünf Tage Nachschub für zehn Tage absorbiert wären. Sicherlich dürfte das Anlegen von Kriegsreserven in bedrohten Gegenden – falls möglich – die Probleme reduzieren helfen. Es bleiben aber riesige Finanzvolumen dennoch zu investieren, um die RDF als militärpolitisches Instrument einsatzbereit zu machen²². Selbst ein ambitioniertes und kostenintensives Programm wird aber die geopolitisch bedingten Vorteile der Sowjetunion im beabsichtigten Einsatzgebiet nicht ausgleichen können.

6 Gesamtausgaben und Finanzierung

Hatte die Carter-Administration noch Verteidigungsausgaben von insgesamt knapp 1,5 Milliarden Dollar für die Fiskaljahre 1981–1986 veranschlagt, so kommt das Pentagon heute auf eine Größenordnung, die **beachtliche Steigerungssätze** erwarten lässt.

Mit zusätzlichen Sicherheitsausgaben von 280 Milliarden Dollar im Zeitraum der Fiskaljahre 1983–1986 würden die aggregierten Ausgaben nominal um knapp 19 Prozent steigen. Zieht man davon die Inflationsrate ab, dürfte eine beträchtliche reale Steigerungsrate übrig bleiben. Sie würde sich zu den 3 «realen» Prozent hinzuaddieren, die bereits in die Carter-Projektionen eingegangen und politisch festgeschrieben waren.

Da derzeitig aber noch keine detaillierten **Budgetpläne** vorliegen, wie die zusätzlichen 350 Milliarden Dollar für

die laufende Truppenmodernisierung und die beschriebenen Zusatzprogramme verausgabt werden sollen²³, ist schwer absehbar, inwieweit die ehrgeizigen Verteidigungspläne der neuen Administration Aussicht auf Realisierung haben.

Immerhin geben die USA knapp 6 Prozent ihres Sozialprodukts von 3 Milliarden Dollar für die Verteidigung aus. Würden die Reagan-Programme realisiert und sich die Inflation in den USA auf die gewünschte Rate von 5,5 Prozent p.a. reduzieren lassen, so stiege die Quote der Verteidigungslasten am BSP auf über 8 Prozent, immerhin eine Höhe, die der volkswirtschaftlichen Belastung während des Vietnam-Krieges entspricht. Zur Zeit zeichnet sich in der öffentlichen Meinung und bei den verantwortlichen Politikern dagegen eher eine Tendenz zu grösseren Abstrichen am Verteidigungsetat zugunsten Reagans erklärtem Ziel des Haushaltsausgleichs 1984 ab. Mittlerweile ist deutlich geworden, dass der Ausgleich für die überschaubare Zukunft illusorisch geworden ist.

Es wird sich deshalb erst noch zeigen müssen, ob eine Administration, die mit dem Versprechen von Ausgabenkürzungen bei der öffentlichen Hand und Steuererleichterungen antrat, mit ihren **Militärbudgets** die nicht problemfreie Wirtschaftsstruktur der USA (Inflation, Arbeitslosigkeit, Zinsniveau) überstrapaziert und ihre Gesundung geradezu konterkariert. Verteidigungsminister Weinberger sieht die Administration in der Lage, dass die Bevölkerung sie kritisch betrachte und abwartend sei: Sie erhoffe keine Wunder, aber sie erwarte von der Regierung, dass sie handle²⁴.

Die Reagan-Administration wird dabei zu beachten haben, dass eine gesunde und strukturstarke US-Ökonomie eine «first defense line» darstellen wird.

Fussnoten

¹ vgl. Special Report: «Is America Strong Enough?» *Newsweek* vom 27. Oktober 1980, S. 48.

² vgl. Robert Ball, «Getting Our Friends to Flex Their Muscles», *Fortune* vom 9. Februar 1981, S. 62. International Institute for Strategic Studies, *The Military Balance 1980–1981*, London 1981, S. 96.

³ *Newsweek*, a.a.O., S. 48.

⁴ vgl. «Die sowjetische Bedrohung überwinden», *Der Spiegel*, Nr. 22/1981, S. 148 ff.

⁵ In diese Zahlenwerte gehen andere Inflationsannahmen als die der Carter-Administration ein; einige Analytiker

schätzen den realen Ausgabenüberschuss nun auf knapp 100 Milliarden Dollar gegenüber den Carter-Projektionen, vgl. Benjamin F. Schlemmer «Reagan/Carter Long-Range Budget Projections», *Armed Forces Journal International*, April 1981, S. 36.

⁶ S. Michael E. Howard, «On Fighting a Nuclear War», *International Security*, Vol. 5 – Nr. 4 (1981), S. 3 ff.; vgl. auch Strobe Talbott, «The Vulnerability Factor. Perception and reality in the debate over whether U.S. missiles are in danger», *Time*, 31. August 1981, S. 13–16.

⁷ *Newsweek*, a.a.O., S. 51 s. auch Robert G. Kaiser und Walter Pincus «Greifen 1984 die Russen an? – Gespräche im Kreml über den Untergang der Welt.» – *Die Zeit* vom 26.10.1979, S. 25–28.

⁸ vgl. Manfred von Norheim/Peter Hughes, «Das Raketenystem MX und strategische Optionen für die USA», *Europäische Wehrkunde*, Juni 1981, S. 245 ff.

⁹ s. auch Sidney C. Drell/Richard L. Garwin, «Basing the MX Missile: A Better Idea», *Technology Review*, Mai/Juni 1981, S. 20 ff.

¹⁰ vgl. Deborah M. Kyle, «Moving to Narrow the Gap», *Armed Forces Journal International*, April 1981, S. 38.

¹¹ vgl. «American Military Manpower», *Strategic Survey 1980–1981*, I.I.S.S., London 1981, S. 26 ff.

¹² vgl. Harold Brown, *Department of Defense Annual Report Fiscal Year 1981*, Washington D.C. 1980, S. 279 ff.

¹³ vgl. *Strategic Survey 1980–1981*, a.a.O., S. 26 ff., insb. S. 28. General David C. Jones, der «Chairman of the Joint Chiefs of Staff» warnte im Februar 1981 vor einer Freiwilligenarmee aus «economic conscripts», in: *U.S. Military Posture Statement for FY 82*: «I believe this country needs a fundamental reassessment of the citizen's obligations and the society's incentives for national service. I am deeply concerned that, without a broad commitment to a national cross-section in uniform, economic and demographic pressures could produce a 'volunteer' armed force people by economic conscripts.»

¹⁴ vgl. Kyle, a.a.O., S. 38.

¹⁵ vgl. James Fallows, «America's High Technology Weaponry», *The Atlantic Monthly*, May 1981, S. 21 ff., insbes. S. 22.

¹⁶ vgl. Deborah M. Kyle, «Reagan Boosts Army F 481/F 482 Budget by \$10,2 Billion», *Armed Forces Journal International*, April 1981, S. 40 f.

¹⁷ vgl. *Der Spiegel*, a.a.O., S. 148 f.

¹⁸ vgl. *Newsweek*, a.a.O., S. 56 ff.

¹⁹ vgl. David R. Griffiths, «Defense Revision Presented to Congress», *Aviation Week & Space Technology*, 9. März 1981, S. 248 ff.

²⁰ vgl. Kyle, «Reagan Boosts Army F 481/F 482 Budget by \$ 10,2 Billion», a.a.O., S. 40 f.

²¹ vgl. «Projecting Power», *Strategic Survey 1980–1981*, I.I.S.S., London 1981, S. 17 ff.

²² ebenda, S. 18.

²³ «How to spend trillion. Arming for the '80s. The trillion-dollar question: What kind of defense to buy?» *Time*, 27. Juli 1981, S. 6–23.

²⁴ Caspar Weinberger vor dem Senate Armed Forces Committee, 4. März 1981. ■